Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 7 (1899)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rotes Areuz im Auslande. 🐎

IX. Rechenschaftsbericht bes babifchen Landesvereins vom Roten Rreng für die Jahre 1890 bis 1897. — Der vorliegende Bericht erstreckt sich über sieben Geschäftsjahre. Der badische Landesverein ift hervorgegangen aus der Bereinigung der badischen Männer-Hülfsvereine und des badischen Frauenvereins. Die zuerft etwas unglücklich gehaltene Ubereinkunft der beiden Bereine, welche der Thätigkeit beidseitig Gintrag that, wurde unter dem Druck der Berhältniffe geandert und fo die Zusammenarbeit zu einer fehr fegensreichen geftaltet. Gegenwärtig scheint das Rote Kreuz in Baden in lebhaftem Aufschwung begriffen zu sein, nachdem es mährend längerer Zeiten ziemlich ftationar geblieben mar.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Mitteilungen des Centralkomitees an die Sektionen.

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß eine Anzahl Sanitätsmannschaft ans ben rheinthalischen Gemeinden unterm 27. November 1898 einen Militärsanitätsverein gegründet und einstimmig den Beschluß gefaßt hat, dem Centralverein beizutreten. Un der letten Sitzung des Centralfomitees find die Statuten diefer neuen Seftion genehmigt und diefelbe unter bem Namen "Settion Rheinthal" dem Centralverbande einverleibt worden. Die Sektion, welche 14 Aktiv- und 5 Paffirmitglieder gahlt, hat ihre Kommiffion wie folgt beftellt: Rorporal Buft. Ramm, Brafident; Barter Eug. Bagner, Bigeprafident und Raffier; Wärter Ludwig Köppel, Attuar; Korporal Karl Hasler, Materialverwalter; Hauptmann Dr. med. Schärer, Beisitzer und Vertreter der Passivmitglieder. — Wir rusen der Sektion Rheinthal ein herzliches Willfomm zu.

Die Bildung weiterer neuer Sektionen in Amrisweil (Thurgan) und Chaux-de-Fonds

fteht in naher Aussicht.

Diejenigen Settionen, welche den Jahresbericht noch nicht eingefandt haben, werden ersucht, dies unverzüglich zu thun.

Der Centralpräsident: C. Zimmermann.

Aurschronik.

Bern. Die Schlufprüfung des Samariterkurfes des Militärsanitätsvereins Bern fand am Abend des 17. Dezember abhin ftatt. An derselben nahmen 14 Herren teil. Die Kursleitung lag in den Händen des Hrn. Dr. Guftav Schärer in Bern, assistiert von ben Sh. Sanitatsmachtmeifter Maurer und Schenkel. Der Bertreter des Roten Kreuzes, Br. Dr. Rürsteiner, spricht fich über bas Prufungsergebnis recht gunftig aus.

Schweizerischer Camariterbund.

Vereinschronik.

In den Samariterbund wurden aufgenommen: Als 110. Seftion der Samariterverein Bucheggberg (II. Seftion). Präsident Rudolf Zangger, Lehrer, Schnottwil; Sefretar Rosalie Eberhard, Schnottwil.

Als 111. Seftion der Samariterverein Grindelwald. Prafident Dr. Huber, Argt; Sefretar Gottfried Strafer, Pfarrer.

Samariterverein Borb. — Trogbem unfer im Jahr 1896 gegründete Berein bis jett wenig von sich hören ließ, blüht er dennoch in erfreulicher Beise weiter. Im Binter haben wir jeweilen die fleißig besuchten Bortragsabende unferes verehrten Rursleiters, Brn. Dr. Scheurer, der den Berein ins Leben gerufen und fich ftetsfort um deffen Bedeihen bie größte Mühe gibt. Diesen Vorträgen folgt in der Regel noch eine praktische übung. Im Sommer wird durch verschiedene Feldübungen dafür geforgt, daß das Gelernte nicht vergeffen wird. Die lette berartige Ubung fand am 9. Oftober vorigen Jahres ftatt; fie gelangte unter folgender Supposition zur Ausführung: Bei Anlag eines Brandes in Bechigen mar im Eggwalde der Mannschaftswagen der Fenerwehr Word infolge zu raschen Fahrens verunglückt; die Mannichaft murde abgeschleudert, wobei leichtere und schwerere Berletzungen porfamen. Auf die erhaltene Runde hin begaben fich die anwesenden Samariter und Samariterinnen, mit dem nötigen Berbandmaterial, Tragbahren 2c. ausgeruftet, auf die Unglücksftätte. Gine erfte Gruppe, unter dem ftrammen Rommando ihres Chefs, suchte die Berunglückten auf, stellte möglichft genau die Art der Berletzung fest, forgte für bequeme Lagerung und leiftete die allernotwendigste Gulfe durch Anlegen von Notverbanden. Die zweite Gruppe beforgte ben Transport ins Spital. Der unebenen Terrainverhältniffe megen bot dies ziemliche Schwierigkeiten, die aber glücklich überwunden wurden. Diejenigen, die bis jett nichts zu thun gehabt, fanden nun Gelegenheit, im Spital, wo der Arzt feines Amtes maltete, ben Berwundeten weitere Hulfe angebeihen zu lassen und die Notverbande durch schulgerechte zu ersetzen. In diesem improvisierten Spital murden alle Ginrichtungen und Magregeln vorgesehen, die jeweilen bei Dassenunglücken zu treffen find. Jett mußten die Chefe der einzelnen Gruppen Auskunft geben über das Wie und Warum der von ihnen getroffenen Anordnungen. Unfer verehrte Aursleiter übte dann in belehrender, intereffanter Beise Rritif barüber aus. Mit dem Eindruck, an dieser Übung viel gewonnen zu haben, treunten wir uns nach einem sehr gemütlichen "Hoch" mit dem Borsatze, im Winter unsere Arbeit mit neuem Eifer fortzusetzur; denn auch in der Arbeit ist Stillstand gleichbedeutend mit Rückschritt.

Rurschronik.

Der VIII. Samariterfurs Aaran und die Nachtübung in Buchs. (Korr.) Samstag Abend den 10. Dezember fand in Buchs der achte Samariterfurs für Aaran und Umgebung seinen Abschluß. Derselbe hatte am 14. Oktober mit 84 Teilnehmern begonnen, von denen im Laufe des Kurses 4 wegen Krankheit oder Abreise von Aaran zurückblieben, so daß die Prüfung von 54 Damen und 26 Herren abgelegt wurde. Die Franenabteilung bestand aus 7, die der Herren aus 2 Gruppen mit je einem Gruppenchef. Der theoretische Unterricht war gemeinschaftlich für Herren und Damen, dagegen sand eine Teilung des Kurses statt für die praktischen Übungen. Schließlich mußte, als die Repetitionen begannen, auch die Franenabteilung getrennt und auf diese Weise die individuelle Prüfung der einzelnen Teilsnehmerinnen ermöglicht werden zum Unterschied von früheren Kursen, wo die Teilnehmer jeweilen erst ganz am Schlusse ihr Examen ablegten.

Noch in zwei anderen Punkten unterschied sich der diesjährige Aurs wesentlich von den früher abgehaltenen. Anschließend an die Wandlung, die sich in der medizinischen Praxis in der letzten Zeit vollzogen, wurde im Gegensatz zur antiseptischen diesmal hauptsächlich die aseptische Wund behandlung gesehrt, schon aus dem Grunde, weil sie in keinem Falle gefährlich und überall und jederzeit angewendet werden kann, wenn auch Arzt und Apotheke weit; statt nach Karbol und Sublimat zu greifen, kochen wir Samariter jett 1% oige Soda-

lösung und 6 %oige Rochsalzlösung.

Die zweite Abweichung von den Gepflogenheiten in früheren Kursen bestand in der Beschaffung des Verbandmaterials. Während man dis jetzt stets mit Schulmaterial aus den vom Zeughause in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellten Sanitätskisten arbeitete, wurden die Teilnehmer diesmal rechtzeitig vor die Votwendigkeit gestellt, sich mit improvissiertem Verbandmaterial, wie solches bei einem plötzlichen Unglücksfall zur Hand ift, zu beshelsen. Der Erfolg dieser neuen Methode zeigte sich deutlich bei der Prüfung, wenn man beobachtete, wie schnell die Samariter die aus verschiedenen Vuchser Privathäusern requirierten Dinge in richtige Verbandtücher, Schienen, Transportmaterial 2c. zu verwandeln wußten.

Die Supposition war folgende: Den 10. Dezember abends fand in Buchs ein Italienersfrawall statt, wobei mehrere schwerere und leichtere Körperverletzungen vorkamen. Es wurde sosort von Aaran her ärztliche Hülfe requiriert, welche jedoch vor cirka zwei Stunden nicht eintreffen kann. Der Präsident des in Buchs existierenden Samaritervereins ruft sofort die Mitglieder desselben zusammen und organisiert die erste Hülfe. Er läßt die Verwundeten auscheben, in die nächsten Häuser bringen, ihnen daselbst die erste Samariterhülfe leisten, einen Nottransportverband aulegen und alsdann in den inzwischen zum Notkrankenzimmer hergerichteten Konzertsaal der Branerei Gundel in Buchs bringen, wo dann die weitere Beshandlung von den inzwischen eingetroffenen Arzten übernommen wird.

Die Lösung dieser Aufgabe wird dem Samariterkurs VIII übertragen. Die Aursleitung (Dr. G. Schenker) wird den einzelnen Gruppen des Kurses ihre diesbezüglichen Arbeiten zuweisen. Alle Hülfeleistungen dürfen nur mit Notverband- und Nottransportverband-Material, welches in den betreffenden Häusern requiriert werden kann, ausgeführt werden.

Beginn der Übung 7½ Uhr. Zur Anlegung der Notverbände war eine Stunde Zeit gegeben. Bei der vorgesehenen Behandlung von zwei Fällen per Gruppe blieb es aber nicht; wenn man am besten dran, der Berband kunstgerecht angelegt und alle möglichen Situationen unter Anleitung der Gruppenchess besprochen waren, tauchte unerwartet der leitende oder einer der inspizierenden Herren Arzte auf, um irgend einen schweren, soeben passierten Unsglückssall zu melden: da hatte sich ein Mann die Halsarterie durchschnitten, dort einer die Wirbelsäule gebrochen, und überall that schlennigste und besonnene Hüsse not. Die Samariter waren auf alles gefaßt, die nötigen Anordnungen wurden klar und umsichtig getroffen und bald hatte sich das eiligst hergerichtete Notlazaret im Saale der Branerei Gundel so angessüllt (der Transport von der supponierten Unglücksstätte wurde von der Männerabteilung mit Nottransportmitteln aller Art ausgesührt), daß die dort stationierte Gruppe der Krankenswärterinnen alle Hände voll zu thun hatte, um die armen Berwundeten richtig zu lagern und ihnen die nötige Pflege dis zur Ankunft des Arztes angedeihen zu lassen.

Die nun folgende Besprechung der Fälle dauerte ungefähr eine Stunde. Dann sprach der Kursleiter, Hr. Dr. Schenker, seine Befriedigung aus über die durchwegs gut ausges sallenen Antworten und gab einen kurzen Rückblick auf den nun beendeten Kurs. Er betonte, daß die Leistungen dieses achten Samariterkurses diezenigen aller früheren Kurse übertreffen, indem von sämtlichen Teilnehmern mit ganz anerkennenswertem Eifer gearbeitet worden sei. So kounte denn auch an alle Teilnehmer der Samariterausweis verabfolgt werden. Dabei erwartete die Damen eine reizende Überraschung seitens eines Kursteilnehmers; derselbe hatte in aller Stille einen Korb dustender Blumen besorgt und jede Samariterin erhielt mit ihrem Diplom zugleich ein sinniges Sträußchen. Dem freundlichen Geber sei nochmals im Namen

all' der Beschenkten herzlich gedankt.

Hierauf begrüßte Hr. Dr. Schenker die Abgeordneten des schweiz. Samariterbundes, Hrn. Dr. Streit, und der Samaritervereine von Luzern und Baden, sowie die Delegierten der städtischen Behörden. Er sprach seinen und der Aursteilnehmer Dank aus an den immer hülfsbereiten Brn. Dr. Schmuziger, der es fo ausgezeichnet verftanden hatte, fein freundlichft übernommenes Referat über Anatomie mahrend ber erften fechs theoretischen Unterrichtsftunden für den Zuhörer intereffant zu machen und es dem Bildungsgrade eines jeden anzupaffen. Und das war nicht leicht, wenn wir bedenken, daß unter den Teilnehmern neben der Hauptstadt 14 Landgemeinden vertreten waren. Auch den Behörden von Aaran, die ihrer Sympathie für die Samaritersache durch unentgeltliche Überlaffung von Schulräumlichkeiten, Heizung und Licht Ausdruck gegeben, und der wackern Buchser Bevölkerung, welche so freundlich den nächtlichen Überfall geduldet und sich aus Haus nud Hof fortschleppen ließ, was wir für unser Werk brauchten, gedachte der Reduer in warmen, auerkennenden Worten. Zum Schlusse lud er die Kursteilnehmer ein zum Beitritt in ten Samariterverein Aarau, wo durch regelmäßige monatliche Ubungen für Anregung und Belehrung geforgt wird. Jugwischen war den Kindern ein frugaler Imbig verabreicht worden; dann wanderten fie glückselig, jedes mit einem nütlichen Beschent als Anerkennung für die Beduld, mit der fie uns mahrend des ganzes Aurses als Verbandobjekte gedient hatten, beladen, zum Wagen, der sie heim zur Mutter brachte.

Fett kam aber auch die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte, angefacht durch Meister Gundels blinkenden Gerstensaft. Um sie nicht lange aufzuhalten, teilte Hr. Streit in kurzen Worten mit, wie er als früherer Gegner des Samariterwesens zu dessen Freund geworden sei, nachsem er sich überzeugt, wie viel Gutes ein Samariter bei vernünftigem, klarem Arbeiten leisten könne; er brachte sein Hoch den Bestrebungen des Samaritervereins Narau. Nun löste eine Produktion die audere ab und dem hochverehrten Kursleiter wurde der Dank seiner Schüler immer und immer wieder in Poesie und Prosa ausgesprochen. Gine lustige Schlittenpartie (Kindersymphonie) versetzte die Zuhörer in die heiterste Stimmung und die zwei folgenden Lustspiele, das eine speziell für den Samariterbund von einer Samariterin versaßt, ernteten reichen Beifall durch die gelungene Wiedergabe der Rollen und die Intermezzi, welche die Lachmuskeln beständig in Bewegung erhielten. Gegen 2 Uhr erst lichteten sich die Reihen,

und wer im improvisierten "Zügli", das für den Abend extra in Betrieb gesetzt worden, teinen Platz fand, wanderte per pedes apostolorum, von magischen Streiflichtern kleiner Taschenlaternen beleuchtet, auf sammetweichen Pfaden den Penaten zu.

Bemerkungen der Redaktion. Wir haben die vorstehende Einsendung des geehrten, um das Samaritermesen viel verdienten Korrespondenten trot ihrer Lange unverfürzt aufgenommen, muffen uns aber bafür erlauben, unferen in wesentlichen Bunkten bavon abweichenben Standpunkt furg zu vertreten. Go fehr wir es begrugen, daß die Samaritervereine beginnen, dem Arbeiten mit improvisiertem Material mehr Aufmerksamkeit zu ichenken, jo halten wir es doch nicht für zweckmäßig, wenn schon in Anfängerkursen die Improvisationen auf Rosten ber Arbeit mit Ordonnangmaterial eine große ober gar die einzige Rolle spielen. Auf allen Bebieten erzielt nur berjenige mit Improvisationen erfreuliche Leiftungen, ber bereits über ein gemiffes Mag von Renntniffen und Fertigkeiten verfügt, find ja die Improvisationen nichts anderes als die den besonderen Berhältniffen angepaßten Normals verfahren, oder follen es wenigftens fein. Wie nun bas lernende Kind, es mag fo begabt sein wie es will, zuerst Buchstaben und einfache Gate schreiben lernt, bevor es Auffate macht, und wie der angehende Mufifer erft bann felber tomponieren fann, wenn ihm Noten, Schlüssel, Takt und Tonart vertraut find, fo muß auch ber angehende Samariter zuerst die Normalverfahren im Berbinden, Transport 2c. genau kennen und gut los haben, bevor er sein Ziel durch Improvisationen erreichen kann. Nun ist aber die Zeit in den Samariters kursen nicht lang genug, um beides, die Normalverfahren und die Improvisationen, richtig zu lehren, und darum möchten wir uns entschieden dagegen aussprechen, daß in den Unfängerfursen in größerem Mage mit Improvisationen gearbeitet wird. In den späteren übungen, namentlich ben Feldübungen, ift bann ber Ort, um bem intereffanten und auregenden Gebiet der Improvisationen volle Bürdigung zu teil werden zu laffen.

Für unsern Standpunkt fällt auch noch der weitere Umstand in Betracht, daß durch das allgemein angenommene Regulativ für die Samariterkurse, welches in vorzüglicher Beise den elementaren Lehrstoff, den jeder Samariter als Minimum mitbekommen soll, umschreibt, die Vorschriften gegeben sind, die im Interesse der Einheitlichkeit der Samariterausbildung von allen Anfängerkursen innegehalten werden müssen. — Aus diesen Gründen möchten wir an dem in Anfängerkursen bisher geübten Unterrichtsplan festhalten, so sehr uns der origisnelle Aaraner-Aurs interessiert hat.

Bern-Lorraine. Der Krankenpflegekurs, über den ich hiermit Bericht erstatte, begann am 25. Oktober l. J. und dauerte dis zum 19. Dezember, an welchem Tage abends 8 Uhr im Hotel zum Kreuz die übliche Schlußprüfung stattfand. An je zwei Abenden der Woche, in 16 Übungen, wurde das Programm durchgearbeitet. Leiter des Kurses war Herr Dr. Jordi; ihm sag die Durchführung des theoretischen Teiles ob. Die praktischen Übungen wurden geleitet von Frl. Müsser, Krankenpflegerin. Wie viel von der oben angegebenen Zeit auf die theoretische Ausbildung, wie viel auf die praktische zu rechnen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da Theorie und Praxis nicht immer getrennt erteilt wurden, sondern hin und wieder Hand in Hand gingen. Zur Teilnahme am Kurse meldeten sich 17 Damen, zwei traten aus, eine ein, so daß sich am Schlusse die Zahl der Teilnehmerinnen auf 16 belief. Als Lokal, in welchem unsere Übungen regesmäßig stattsanden, diente uns das Schulskommissionszimmer der Lorraineschule; dasselbe wurde von der Schuldirektion bereitwillig und unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

In seinen Vorträgen belehrte uns Herr Dr. Jordi über die wünschbar günftigste Lage eines Krankenzimmers, über Lüftung, Keinigung, Heizung, Beleuchtung und zweckmäßige Einrichtung desselben, über die persönliche Pflege des Kranken, über die verschiedenen Besobachtungen, deren Ergebnis die Krankenwärterin dem Arzte mitzuteilen hat, über Krankensbesuche und schließlich über den Einsluß, den eine Pflegerin auf den Zustand eines Kranken, dem sie Freude zu bereiten versteht, auszuüben vermag. In den praktischen Übungen, von Frl. Müller geseitet, erhielten die Teilnehmerinnen wertvolle Anseitung, auf welche Weise namentlich Schwerkranken durch Anwendung oft ganz einsacher Hülfsmittel ihr Zustand ersträglich gemacht werden kann; es sind dies Kunstgriffe, auf die man ohne Anweisung nicht leicht von selbst verfällt, die aber in der Krankenpslege von unschätzbarem Werte sind und durch die man hänsig das Werk der Genesung ersolgreicher fördert, als durch Verabreichung

von Arzneien. Wirksam unterstützt in ihren Bemühungen wurde Frl. Müller durch ein zehnsjähriges Mädchen, welches die Kranke darstellen nußte und das nach ganz kurzer Zeit es

vortrefflich verftund, fich frant- und hülfsbedürftig zu ftellen.

Von den 16 Teilnehmerinnen haben 10 allen Vorträgen und Übungen beigewohnt; die übrigen 6 weisen 10 Absenzen auf. Der Besuch stellt sich demnach auf 95%, gewiß ein erfrenliches Ergebnis in Andetracht dessen, daß die Zeit vor Weihnachten zur Abhaltung von Kursen für die Frauenwelt die denkbar ungünstigste ist. Ebenso rühmend zu erwähnen wie der sleißige Besuch ist die Pünktlichkeit, mit welcher die Teilnehmerinnen zu den Übungen eintrasen; wer zur sestgesetzten Zeit erschien, war regelmäßig der letzten eine. Es mögen diese Thatsachen den leitenden Persönlichkeiten als Beweis dienen, wie sehr man ihre Thätigkeit zu schätzen wußte, und ich glaube, es branche der Worte nicht viele, sie unseres lebhaften Dankes zu versichern; wir haben unsere Anerkennung durch rege Teilnahme besser bewiesen, als Worte dies zu thun imstande sind.

Wenn ich zum Schlusse noch einer der Teilnehmerinnen meine besondere Anerkennung zollen möchte, so betrifft dies unsere Materialverwalterin, die mit stets gleicher Liebenswürsdigkeit und Bereitwilligkeit ihres schwierigen Amtes waltet und die durch ihre Gewissenhaftigskeit nicht wenig zum Gelingen des Kurses beitrug.

U. G.

Aleine Zeitung. K

† Dr. med. Zürcher, Divisionsarzt VII. in Gais. Um 4. Januar starb in Appenzell, mitten in seiner Thätigkeit als prakt. Arzt, Dr. Ernst Zürcher von Gais. Wie bei seinen Berufskollegen, so erfreute sich Zürcher auch im Militärdienst der allgemeinen Achtung und Verehrung. Mit ihm ist ein guter Arzt, ein eifriger Militär und ein braver Bürger bahingeschieden.

Die öffentliche Gesundheitspstege im Eisenbahnbetrieb war Gegenstand einer Diskussischen der Septemberversammlung des mächtigen "deutschen Bereins für öffentliche Gesundheitspflege". Nebst einer ganzen Reihe von technischen und Betriebsverbesserwesserungen wurde im Interesse des reisenden Publikums von ärztlicher Seite auch verlangt: Beschaffung von Rettungskäften (Samariterkästen) auf den Stationen; Ausbildung des Eisenbahnpersonals in der ersten Hüsseleistung; Borrätighalten von Tragbahren und Tragsessell auf allen Stationen; Anlage von "Rettungszimmern" auf den größeren Stationen, damit man Kranken vor und nach der Reise die nötige Hüsse angedeihen lassen kann, ohne sie den Blicken des Publikums auszusezen; Bereithaltung von besonderen Sisenbahnwagen zum Krankentransport 2c. 2c. Auch in Deutschland scheint also in dieser Hinsicht noch manches verbesserungsbedürftig zu sein, was allerdings für uns Schweizer ein recht geringer Trost ist. Immerhin darf der Samariterbund hierans die Lehre ziehen, daß sein Vorgehen bei den schweizerischen Sigenbahnverwaltungen nicht so ganz ins Tierbuch gehört, wie dies z. B. die Direktion der Nordostbahn in ihrer Antwort andentete.

— In Frankreich hat der Gisenbahnminister angeordnet, daß auf den Bahnhöfen wie in den zur Personenbeförderung bestimmten Zügen Rästen mit Verband und Beilmitteln Aufstellung finden.

Die gesundheitliche Bedentung des Geruchssiuns. Geradezu gefahrbringend in Bezug auf die Erhaltung der Gesundheit ist die Ungeübtheit und Abgestumpstheit der Nase. Menschen und Tiere scheiden mit der Atemsust und den Hantansdünstungen eine Reihe gasförmiger, organischer Berbindungen aus, welche ihrer Zusammensetzung nach zum größten Teile noch unbekannt und daher chemisch nur schwer nachweisbar sind, sich aber schon in kleinen Mengen durch ihren Geruch verraten. Menschen mit unreiner Haut oder unsanberer Wäsche und Kleidung verbreiten einen sehr unangenehmen Geruch, der auf Menschen von seinen Sinnesorganen oft betändend wirken kann. Worin die gesundheitsschädliche Wirkung jeuer Stoffe eigentlich besteht, ob sie geradezu giftig sind, ob sie, wie Pettenkofer lehrt, das durch nachteilig wirken, daß sie wegen ihrer geringen Dampsspannung die Luft schnell sätztigen, ihre weitere Ausscheidung also selbst hindern und so Anhäusungen im Blute veran-